

Seit dem 15.04.2013 bin ich als Leiterin der Städtischen Galerie bei der Stadt Lüdenscheid beschäftigt, nachdem ich bereits seit Herbst 2004 in unterschiedlichen Aufgabenbereichen in Form von Honorarverträgen für die Museen der Stadt Lüdenscheid tätig war. Der befristete Vertrag endete zum 30.4.2015. Einen weiteren, wiederum auf zwei Jahre befristeten Vertrag, um die Aufgaben der Galerieleitung weiterzuführen, erhielt ich am 01.05.2016. Der Titel dieses Vertrags lautete: "Befristete Beschäftigung zwecks Absicherung der Aufgaben des Projektes *Zukünftige Ausrichtung der Angebote der Städtischen Galerie in Lüdenscheid*." Diese Auftragsformulierung ist Anlass der folgenden Ausführungen, die als gedanklicher Ansatz zu betrachten sind und im Sinne der konkreten Weiterentwicklung verstanden werden sollten.

Zukünftige Ausrichtung der Angebote der Städtischen Galerie in Lüdenscheid

I. Voraussetzungen

Um eine „zukünftige Ausrichtung der Angebote der Städtischen Galerie in Lüdenscheid“ zu konzeptionieren, ist es zunächst notwendig, die besondere, über mehrere Jahrzehnte gewachsene Struktur der Sammlung näher zu bezeichnen. Es handelt sich hier um ein Kompositum, das sowohl auf die wechselnden Initiativen der im kulturellen Bereich der städtischen Verwaltung verantwortlichen Personen zurückzuführen ist als auch durch vielfältige Schenkungen und Stiftungen seitens der Bürgerschaft über die Jahre ergänzt wurde. Diese mitunter vielfältige Sammlungsgeschichte ist Voraussetzung und Bedingung für zukünftiges Handeln und Arbeiten im Sinne der Pflege und Vermittlung kultureller Zusammenhänge.

Die Sammlungsgeschichte der Stadt Lüdenscheid für den Bereich der Bildenden Kunst ist kurz wiederzugeben: Nach dem Zweiten Weltkrieg, in den 1950er Jahren, wurde damit begonnen, gezielt und planmäßig Kunst für eine städtische Sammlung zu erwerben. Dieses Anliegen betraf zunächst Arbeiten deutscher BildhauerInnen der klassischen Moderne, u.a. von Ernst Barlach, Georg Kolbe, Käthe Kollwitz, Gerhart Marcks, Richard Scheibe und Renée Sintenis. Seit Mitte der 1970er Jahre erwarb die Stadt Skulpturen und Objekte junger, aktueller, zeitgenössischer deutscher BildhauerInnen. Ergänzend dazu wurde überwiegend Druckgrafik deutscher zeitgenössischer KünstlerInnen gekauft.

Im Jahre 1979 erfolgte die Gründung der Städtischen Galerie, deren Sammlungs- und Ausstellungstätigkeit sich seitdem weitgehend auf *Werke der deutschen Kunst nach 1945* konzentriert.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Sammlung ist seit der Schenkung durch Nelli Wieghardt-Bar im Jahre 1980 die *Paul-Wieghardt-Stiftung* mit annähernd 100 Werken des 1897 in Lüdenscheid geborenen und 1969 in Wilmette/Illinois (USA) verstorbenen Malers. Seit 2012 gelangten Werke einer weiteren, mit der Stadt Lüdenscheid biografisch eng verbundenen Künstlerin, *Ida Gerhards* (1862 Hagen - 1927 Lüdenscheid), in den Blickpunkt. Das überregional anerkannte künstlerische Schaffen beider, verbunden mit deren jeweiliger biografischer Verortung in Lüdenscheid, macht sie zu Künstlerpersönlichkeiten, deren Werke in weiten Kreisen der Lüdenscheider Bürgerschaft auf ein Identität stiftendes Interesse stoßen. Zahlreiche Schenkungen und Dauerleihgaben belegen diesen über Jahre gewachsenen Prozess. Es sei an dieser Stelle u.a. auf eine weitere umfangreiche Schenkung durch Otto E.

Wieghardt im Jahr 2003 hingewiesen, deren Schwerpunkt auf den Werken aus der Zeit vor der Emigration in die USA lag.

Seit 1988 befindet sich die Städtische Galerie in einem Teil des Gebäudekomplexes am Sauerfeld, den Museen der Stadt Lüdenscheid, zusammen mit dem Geschichtsmuseum und dem angrenzenden Museums- bzw. Skulpturengarten. Damit war die Möglichkeit gegeben, neben wechselnden Sonderausstellungen auch den Sammlungsbestand selbst in entsprechenden Räumlichkeiten zu präsentieren.

Bis zum Jahr 2002 wurden Ausstellungen der Städtischen Galerie außerdem im Alten Rathaus präsentiert, ab 2003 konzentrierte sich die Tätigkeit dann ausschließlich auf den Standort Sauerfelder Straße. Der politische Beschluss der zuständigen Gremien sah vor, dass die Galerie nach dem altersbedingten Ausscheiden des Leiters Uwe Obier mit einer Vollzeitstelle weitergeführt wird.

2009 wurde auf Initiative der Galerieleitung ein Kunstförderverein gegründet. Die Mitgliederzahl der *Kunstfreunde Lüdenscheid e.V.* steigt stetig, und die Aktivitäten des Vereins richten sich an die Mehrheit der vielfältigen und heterogenen Bürgerschaft. Ausdrückliches Ziel dieses Fördervereins ist es, „die Städtische Galerie zu fördern und ihre kulturelle Bedeutung ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.“ Unter Hinweis auf die äußerst angespannte Finanzlage der Stadt Lüdenscheid stand insbesondere die Städtische Galerie immer wieder im Fokus der Sparmaßnahmen. Mit dem im Jahr 2012 beschlossenen HSK wurde immerhin festgelegt, dass keine städtische Kultureinrichtung, auch nicht die Städtische Galerie, geschlossen wird. Der Vorstand der *Kunstfreunde Lüdenscheid e.V.* erarbeitete eine Resolution, die sich dezidiert und in sachlich begründeter Form gegen die Schließung und für den Fortbestand der Galerie einsetzt. Dies geschah in den vergangenen Jahren zunächst durch eine konkrete finanzielle Unterstützung. Außerdem betrieb der Verein zusammen mit der Galerieleitung aktive Sponsorenakquise zur Umsetzung kompletter Ausstellungsvorhaben. Überdies wurde die Arbeit der Galerieleitung durch außerordentliches bürgerschaftliches Engagement seitens der Vereinsmitglieder bei konkreten Vorhaben konstruktiv unterstützt. Nicht zuletzt erweiterten immer wieder private Kunststiftungen den Sammlungsbestand der Städtischen Galerie.

Im Jahr 2014 wurde die *Kunststiftung Lüdenscheid* zur Förderung von Kunst und Kultur in Lüdenscheid gegründet. Die Stadt Lüdenscheid und die Eheleute Klaus und Doris Crummenerl leisten mit der Stiftung einen dauerhaften Beitrag zum Bestand und Erhalt der Städtischen Galerie Lüdenscheid, ihrer besonderen, seit den 1950er Jahren zusammengetragenen Kunstsammlung und ihrer Ausstellungs- und Vermittlungstätigkeit. In die Stiftung brachten die Eheleute Klaus und Doris Crummenerl große Teile ihrer privaten Kunstsammlung moderner deutscher Kunst nach 1945 ein. Diese Arbeiten befinden sich seither als unbefristete Dauerleihgabe im Besitz der Städtischen Galerie.

II. Umsetzung

„Museen, die Sammlungen unterhalten, bewahren diese treuhänderisch zum Nutzen und zum Fortschritt der Gesellschaft.“

Dieser unter Punkt 2 der Ethischen Richtlinien für Museen des Internationalen Museumsrates ICOM (International Council of Museums) formulierte Satz spricht eine grundsätzliche Verpflichtung aus: Die Tätigkeit der für die Sammlungen der Museen verantwortlichen und

entsprechend ausgebildeten MitarbeiterInnen zeichnet sich durch einen weitsichtigen, nicht auf Kurzfristigkeit angelegten, treuhänderischen Charakter aus. Es geht weder um agitatorischen Aktionismus noch um populistisch anbietende Handlungs- und Argumentationsweisen. Vielmehr steht die Kunst bzw. die Sammlung selbst im Mittelpunkt.

Aus dem beschriebenen, über lange Jahre verfolgten Sammlungskonzept der Stadt Lüdenscheid sowie aus der ICOM-Verpflichtung ergeben sich nun folgende konzeptionelle Ansätze für die „zukünftige Ausrichtung der Angebote der Städtischen Galerie“.

1. Präsentation der Sammlung unter ausdrücklicher Einbeziehung der in der Kunststiftung Lüdenscheid verankerten Dauerleihgaben in wechselnden thematischen Zusammenhängen

1.1 in den Räumen der Dauerausstellung

1.2 im Rahmen von Sonderausstellungen

zu 1.1

Die sog. Dauerausstellung vermittelt den Besuchern jeweils einen Einblick in den Sammlungsbestand der Städtischen Galerie. Diese Präsentationen im OG des Galeriebaus (Bauteil C) zeichnen sich dadurch aus, dass sie für einen längeren Zeitraum konzipiert sind und den Besuchern einen Einblick in die Vielfalt unterschiedlicher künstlerischer Positionen vom beginnenden 20. Jahrhundert bis in die Gegenwart geben.

zu 1.2

Die Präsentationen im Rahmen von Sonderausstellungen gehen über das eigentliche Sammlungskonzept hinaus, wobei sich jedoch einzelne inhaltliche Aspekte immer daraus selbst ergeben oder in Beziehung dazu gesetzt werden. So konnte 2012 anlässlich des 150. Geburtstages der Malerin Ida Gerhardi eine grundsätzliche Einordnung ihres herausragenden ‚Pariser Werkes‘ durch die Ausstellung und den wissenschaftlichen Begleitband unter dem Titel *Ida Gerhardi - Deutsche Künstlerinnen in Paris um 1900* erfolgen.

Im Jahr 2019 wird sich zum fünfzigsten Mal der Todestag Paul Wieghardts jähren, des zweiten überregional bedeutenden Künstlers Lüdenscheider Herkunft – Anlass genug, dessen umfangreiches vielfältiges Werk neu zu präsentieren und mit einem wissenschaftlichen Begleitband der detaillierten kunsthistorischen Einordnung seines Werkes nachzukommen.

Mit der im Jahr 2016 eröffneten Ausstellungsreihe unter dem Titel *kunst.konkret* sollen in den kommenden Jahren in unregelmäßigen Abständen Arbeiten aus der Sammlung der *Kunststiftung Lüdenscheid* der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Diese Sonderausstellungen unterliegen einem durch den Rat der Stadt Lüdenscheid beschlossenen Finanzierungsmodell, das eine finanzielle Belastung des Haushalts der Stadt selbst in Höhe von max. 30 % der Gesamtprojektkosten zulässt. Dies bedeutet für die Leitung der Galerie eine ehrgeizige Förderungs- bzw. Sponsorenakquise, welche in den letzten drei Jahren konsequent durchgeführt wurde und zukünftig weiter verfolgt werden wird.

2. Präsentation aktueller künstlerischer Positionen als gesellschaftlich notwendiger Diskurs zur Erschließung neuer, ‚junger‘, ungewöhnlicher Denkansätze in einer innovationsorientierten Stadtgesellschaft

2.1 Dies gelingt in erster Linie durch das seit 1990 bestehende, finanziell unterstützende Engagement der Sparkasse Lüdenscheid mit dem *Ida Gerhardi Förderpreis*, der in idealer

Weise bereits in seinem titelimmanenten Hinweis auf Ida Gerhardi, auf deren künstlerischen Aufbruch in die französische Metropole, verweist. Daher wird in den jeweiligen Ausschreibungen stets auch die ‚Eigenständigkeit und Originalität‘ der eingereichten Werke der BewerberInnen gefordert.

2.2 Die besondere überregionale Wahrnehmung der konzeptionellen Arbeit der Städtischen Galerie mit Blick auf künstlerisch innovative Positionen gewann ihre Bestätigung 2014 seitens der *Kunststiftung NRW*, welche die Städtische Galerie Lüdenscheid unterdessen als eines von 25 Kunstmuseen Nordrhein-Westfalens auswählte, die anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Stiftung an einem überregionalen Kooperationsprojekt mit ihren Sammlungen beteiligt waren. Wesentliche Auswahlkriterien waren die Stringenz des Ausstellungsprogramms sowie eine Beziehung des jeweiligen Museums zur zeitgenössischen Kunst. Die Galerieleitung sieht damit die bereits von den vormaligen Leitern Uwe Obier und Hilke Gesine Möller verfolgte Profilschärfung der Städtischen Galerie Lüdenscheid als Ort der Begegnung mit aktuellen, zeitgenössischen künstlerischen Positionen als bestätigt an.

2.3 Seit 1978 vergibt die ein Jahr zuvor gegründete *Märkische Kulturkonferenz e.V.* ein aktuell mit 12.000 Euro dotiertes Stipendium im Bereich Bildende Kunst. Die Stadt Lüdenscheid ist neben Iserlohn eine der tragenden Säulen dieses engagierten Zusammenschlusses und war lange Zeit Präsentationsort der alljährlich stattfindenden Auswahlausstellungen der Arbeiten bundesweit tätiger junger Künstler. Seit geraumer Zeit hat die Städtische Galerie Iserlohn diese Aufgabe übernommen. Nach Gesprächen mit den zuständigen Gremien der beiden Städte soll zukünftig ergänzend bzw. alternierend zum *Ida Gerhardi Förderpreis* der Sparkasse Lüdenscheid dieses Ausstellungsformat der Märkischen Kulturkonferenz erneut auch in der Städtischen Galerie Lüdenscheid zu sehen sein.

2.4 Seit 1992 arbeitet die Städtische Galerie Lüdenscheid in unregelmäßigen Abständen – auch mit längeren Unterbrechungen – mit dem *Westdeutschen Künstlerbund e.V.* (WKB) zusammen. Dieser „Verein von Künstlern für Künstlern“, wie er sich beschreibt, hat sich im Laufe der Jahrzehnte zu einer Künstlervereinigung entwickelt, deren Wurzeln zwar grundsätzlich in Nordrhein-Westfalen verankert sind, die jedoch in vielfältiger Weise über die Landesgrenzen hinaus wirkt. Die zumeist in zweijährigem Rhythmus stattfindenden jurierten Gesamtausstellungen werden seit beinahe 20 Jahren ausschließlich in wechselnden Städten Nordrhein-Westfalens präsentiert, so u.a. in Düsseldorf, Recklinghausen, Hamm, Bochum, Gelsenkirchen, Mülheim, Oberhausen und auch Lüdenscheid. Daneben zeigen kleinere Themenausstellungen in verschiedenen nordrhein-westfälischen Museen und Galerien besondere Aspekte künstlerischer Arbeit. Diese Ausstellungen des WKB erfahren regelmäßige öffentliche und privatwirtschaftliche Förderung durch das Land Nordrhein-Westfalen, das Kunstmuseum Bochum und die Landschaftsverbände Westfalen-Lippe und Rheinland. So ist es für die teilnehmenden Museen und Galerien möglich, als kooperativer Ausstellungspartner mit äußerst geringem Selbstkostenanteil zu fungieren. Bis heute gelten Ausstellungen des Westdeutschen Künstlerbundes als aktuelle Bestandsaufnahme des landesweiten Kunstschaffens, die durch ein breites Spektrum an Arbeiten aus den Bereichen Malerei, Skulptur, Plastik, Objektkunst, Fotografie und Neue Medien ermöglicht wird. Durch die Vielzahl eingeladener junger Künstler ist der WKB bestrebt, den künstlerischen Nachwuchs nachhaltig zu fördern.

3. Zusammenarbeit im Rahmen kulturhistorischer Ausstellungen

Die besondere räumliche Situation der ‚Museen am Sauerfeld‘ und die oftmals auch inhaltliche ‚Verflechtung‘ beider Sammlungsteile, der kulturhistorisch-industriegeschichtlich orientierten Sammlung des Geschichtsmuseums und der städtischen Kunstsammlung, fordert geradezu zwingend einen übergreifenden Ansatz im Hinblick auf kulturhistorische Ausstellungen, die ergänzend zum rein geschichtshistorischen Ausgangspunkt fachwissenschaftliche kunsthistorische Kompetenz verlangen. Dies gelang 2016 im Rahmen der gemeinsamen Produktion: *Heinz Wever (1890-1966) – Illustration, Propaganda, Porträt*. Damit sollen die im Haus vorhandenen Potentiale voll ausgeschöpft und die beiden Einrichtungsteile in den Mittelpunkt berechtigten Interesses aller BürgerInnen der Stadt Lüdenscheid treten.

Zukünftig gilt es von Seiten der Städtischen Galerie zudem, der berechtigten Forderung seitens der BürgerInnen als auch der Kulturverwaltung zu entsprechen und sich der Marke „Lüdenscheid: Stadt des Lichts“ verstärkt zu widmen und die in diesem Zusammenhang wichtige Bedeutung des „Lichts in der Bildenden Kunst“, der angewandten Fotografie und des Designs herauszustellen.

Dieser Ansatz steht für die Idee, die unmittelbaren und mittelbaren Bezüge zum Licht als Produkt, Material und Phänomen, die im Wirtschafts- und Gesellschaftsleben Lüdenscheids in vielfacher Weise vorhanden sind, in genau dieser Marke zusammenzuführen. Neben der Bedeutung der bereits genannten Künstlerpersönlichkeiten Ida Gerhardi und Paul Wieghardt setzt die Stadt auch auf die identitätsstiftende Kraft dieses Alleinstellungsmerkmals; es soll im Bewusstsein der BürgerInnen dieser Stadt verankert und weit über die Stadtgrenzen hinaus verbreitet werden. Aufgabe der Städtischen Galerie ist die Aufarbeitung und Präsentation solcher künstlerischer Arbeiten, die dem Phänomen ‚Licht‘ in unterschiedlichster Weise verpflichtet sind.

In diesem Zusammenhang sei das Lüdenscheider Unternehmen ERCO genannt. Ab 1974 arbeitete der damalige Geschäftsführer Klaus Jürgen Maack mit dem Gestalter Otl Aicher (1922-1991) zusammen. Aicher entwickelte ein stark beachtetes Corporate Design für das Unternehmen, das sich in seinen wesentlichen Zügen bis heute erhalten hat. Insbesondere ist Aichers *Rotis* Schrifttype seit 1990 die Hausschrift des Unternehmens. Klaus Jürgen Maack erhielt 1993 die Auszeichnung „Bundespreis für Förderer des Designs“ für sein Schaffen als ERCO Geschäftsführer. Aichers gestalterische Leistung – nicht nur für das Lüdenscheider Unternehmen –, seine Gründung der international bedeutenden Hochschule für Gestaltung in Ulm zusammen mit Max Bill u. a. harren einer ausführlichen Würdigung und Einordnung in die Designgeschichte des 20. Jahrhunderts.

4. Bildung und Kommunikation: Lernort Museum

Spätestens seit 2003 widmet sich die Städtische Galerie verstärkt ihrem bildungsfördernden Auftrag. Das Besondere des Lernortes Museum ist die Begegnung mit dem kulturellen Objekt, im Falle der Städtischen Galerie mit den Kunstwerken. Diese sind sinnlich erfahrbar und besitzen eine eigene Realität, Ästhetik und Aura. Die Museen räumen den Menschen Platz für die Sinne und die Kommunikation ein. Der Museumsbesuch unterstützt folgende bildungsrelevante Bereiche: die Schaffung von Orientierungsgrundlagen und Maßstäben für die Bewahrung von Erbe und Tradition durch die Begegnung mit originalen Zeugnissen, die Auseinandersetzung mit Gegenwart und Zukunft, die Vermittlung ästhetischer Werte, der Zugang zu vergangenen Epochen und fremden Kulturen, die Schärfung des Blicks auf Welt

und Umwelt, die Fähigkeit zu offener kritischer Stellungnahme, die Anregung zu sinnvoller Freizeitgestaltung.

Ein wichtiger Ansatz in diesem Zusammenhang ist die personale Vermittlung, die zumeist in Form von begleiteten Rundgängen und Aktionen angeboten wird. Diese erstrecken sich von der rein fachlichen, an jedermann gerichteten Führung bis zu jenen didaktisch aufbereiteten und spezifisch auf einzelne Zielgruppen (Kindergärten, Schulen, integrative Gruppen) zugeschnittenen Angebote. Im Mittelpunkt dieser pädagogischen Arbeit steht stets die vermittelnde Moderationsfunktion, da sie Beziehungen stiftet, berät und Bildungserfahrungen möglich macht. Auf diese Weise wird die Interaktion gefördert und der Besucher stärker involviert, der Fokus liegt weniger im Belehrenden als vielmehr im Dialog mit den Museumsbesuchern, d.h. Vermittlung wird zur Verbindung zwischen Museum und Besucher. Unterschiedliche Führungsangebote bieten eine Vielzahl von Möglichkeiten, die Besucher ‚abzuholen‘. Eine Führung für das jeweilige nach Alter, Bildung etc. zu differenzierende Publikum so zu gestalten, dass die im Museum verbrachte Zeit als bereichernd empfunden wird, ist eine Herausforderung an sich.

Wichtig sind in diesem Zusammenhang solche Projekte, die zumeist im Rahmen von Sonderausstellungen stattfinden wie z.B. ein Fotowettbewerb für Jugendliche zur Ausstellung „KinderLeben“, künstlerische Zusammenarbeit mit den Schulen, der Musikschule Lüdenscheid und weiteren bildungsfördernden Kultureinrichtungen. Dieser Arbeitsbereich der Städtischen Galerie ist ausdrücklich fortzuführen und dokumentiert deren wichtige Funktion nicht nur als „Förderin kulturellen Bewusstseins“, sondern auch als „Stifterin kreativen Handelns“.

Exemplarisch für zukünftige Planungen sei an dieser Stelle die 2014 gezeigte Ausstellung in Zusammenarbeit mit der *Schule an der Höh* in Lüdenscheid, Förderschule des Märkischen Kreises genannt. Dagmar Lippok (Bildende Künstlerin) und Jens Sundheim (Fotograf) zeigten das Ergebnis ihres Langzeit-Kunstprojektes mit den kognitiv behinderten SchülerInnen in den Räumen der Städtischen Galerie.

5. Ort der Begegnung

Mit Gründung des Vereins *Kunstfreunde Lüdenscheid e.V.* (KFL) wurden die Museen und insbesondere die Städtische Galerie zu einem offenen ‚Ort der Begegnung‘. Beispielhaften Modellcharakter besitzt die Initiative zur Überarbeitung, Wiederherstellung und Pflege des Museumsgartens, der nunmehr unter der Bezeichnung *Skulpturengarten* zum Sammlungsrundgang der Städtischen Galerie gehört. Mit dem erfolgreichen gemeinsamen Einsatz für diesen besonderen öffentlichen Raum ist sichtbar geworden, dass die an kulturellem Diskurs interessierten BürgerInnen angesichts der Finanzlage der Stadt Lüdenscheid bereit sind, auch ohne städtische Mittel den Diskursraum für sich zu erhalten, sich dafür vehement einzusetzen und entsprechende unterstützende Arbeitsleistungen zu erbringen.

Museum und Garten entwickelten sich zu einem regelrechten Ort der Begegnung, sei es als Austragungsort begleitender Veranstaltungen zu besonderen Ausstellungen, sei es als Raum für das Miteinander der Kulturen (Zusammenarbeit mit dem Verein *Wir hier!*) oder der Generationen. Patenschaften für Kunstwerke wurden übernommen - SchülerInnen unterschiedlicher Altersstufen, vom Kindergarten bis zu den älteren Jahrgängen

weiterführender Schulen kümmern sich seitdem regelmäßig um "ihr" Kunstwerk im Sinne der Pflege, aber auch der inhaltlichen Auseinandersetzung.

III. Fazit

Wie sich in der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart gezeigt hat und zeigt, ist mit fachlicher Kompetenz, Sachverstand und Intuition eine Sammlung von nationalem Rang zusammengeführt worden. Diese ist zu erhalten, fortzuschreiben, zu verfeinern und weiter zu entwickeln. Bedeutung und besonderer Charakter der Sammlung sind den Besuchern in Form ausgesuchter, sorgfältig und sinnvoll präsentierter Werke unter wechselnden Aspekten zu vermitteln. Nur so bleibt eine Sammlung präsent und behält ihren wertvollen Platz im Selbstverständnis der Lüdenscheider BürgerInnen. Sowohl durch den besonderen Charakter der Sammlung selbst als auch durch die vielfältigen, auch von Seiten des Kunstvereins *Kunstfreunde Lüdenscheid* initiierten und angebotenen Aktivitäten wurde die Städtische Galerie in den letzten Jahren zu einem lebendigen Ort der Begegnung, der Gespräche und der Kreativität. Der Wirkungskreis der Städtischen Galerie Lüdenscheid geht weit über die Stadtgrenzen hinaus und gilt aufgrund der Einzigartigkeit ihrer gewachsenen Sammlung und ihrer engagierten Ausstellungs- und Vermittlungsarbeit als besonderer Anziehungspunkt für Kulturinteressierte im südlichen Kreisgebiet.